

... auf ein Neues ...

Gehen wir es an, das Jahr 2021! Was wird es der Welt Neues bringen? - Vielleicht, dass der Hoffnungsschein am Ende des Tunnels allmählich näher rückt ... - Doch zunächst wird es weitergehen so, wie das alte Jahr aufgehört hat. Dem Corona-Virus ist die Jahreszahl völlig gleichgültig; es kennt weder Weihnachten noch Neujahr. Die Zahlen weltweit sind entschieden zu hoch - in Deutschland wird aus dem „Lockdown light“ erneut ein „Lockdown strong“ mit einschneidenden Bewegungseinschränkungen in den Hotspots. - Nach meinem Weihnachts-Ausflug nach Karlsruhe, weile ich wieder in Prien, bereit für Lockdowns jeglicher Art. - Die Reise per Bahn nach Karlsruhe und zurück verlief ohne nennenswerte Hindernisse - in den Zügen Platz zum Liegen - Abstand halten kein Problem.

In Karlsruhe selbst hatte ich den Radius meiner Aktionen komplett eingeschränkt - traf mich nur mit wenigen Menschen in meiner Nähe, nach Möglichkeit auch draußen - durch die Stadt bummelten wir nur an einem Spätnachmittag, um die weihnachtlich erleuchteten Plätze und Gebäude zu bewundern ... das war's. -

Weihnachten mal anders, mal ganz anders, dafür sorgte mein Schwager am 24. Dezember. Über Nacht hatte er sich einen leichten Schlaganfall zugelegt, was ihn ins Städtische Klinikum brachte, wo er denn auch die Feiertage verbringen musste. - Seiner Entlassung kurz vor Silvester wird nun eine 3-wöchige Reha folgen, um die zum Glück geringen Schäden des Schlaganfalls möglichst restlos zu beseitigen.

Draußen ist Schnee gefallen, alles erstrahlt überzuckert von Weiß - die Sonne unternimmt mühevoll Versuche sich durch die Wolken zu kämpfen ...

Auf ein Neues! Meine „Ärmel“ sind hochgekremgelt! Zwei Covid-Impfstoffe sind inzwischen zugelassen, und irgendwann werde ich mich impfen lassen, um mich ganz langsam wieder hochzufahren...



IN DIESEM HEFT

Sturm aufs Kapitol.....	2
Am Mühlbach entlang.....	3
Happy Birthday	4
Make America safe again ...	5
Entzauberung.....	6
Winterchaos	7
Winter ist's.....	8
Welch ein Gestern.....	9
Nichts ist ewig	10
März-Winter.....	11
Zeiten ändern sich ...?.....	12
April, April.....	13
Das falsche Bild im Kopf	14
Kein Sonntag wie jeder	15
Ba-ba!.....	16

Der Sturm aufs Kapitol

6. Jänner 2021

Auf einen Corona bedingt ruhigen Jahreswechsel folgt ein ebenso ruhiger Dreikönigstag; Dächer, Wälder und Berge sind weiß verschneit - die Sonne ist ziemlich glücklos. Ruhig klingt auch mein Abend aus bis der Film, den ich mir im Fernsehen anschau, aus aktuellem Anlass von einer „Tagesschau spezial“ abgebrochen wird. Die Bilder, die sich mir dann aus Washington präsentieren sind derart unfassbar, dass mir schier der Atem stockt. - Bilder aus dem Geschichtsunterricht tauchen auf in mir - die Französische Revolution - der Sturm auf die Bastille ... Allerdings galt die Bastille als Symbol der Unterdrückung, während das Kapitol in Washington eher für das Gegenteil steht, für Freiheit und Demokratie ... Ein vom noch Präsidenten aufgewühlter Mob stürmt die Treppen des amerikanischen Wahrzeichens, verschafft sich mit brachialer Gewalt Einlass und zieht mit zerstörerischer Energie durch die Innenräume ... Eigentlich sollte die feierliche Zeremonie der offiziellen Verkündung des neu gewählten Präsidenten Joe Biden stattfinden. Nun sind sämtliche Sitzungen unterbrochen, die Politiker in Sicherheit gebracht, es tobt eine Art „Revolution“ just in der Wiege der Demokratie - nicht zu fassen! Erst als Joe Biden den noch Präsidenten auffordert, er möge diesen Wahnsinn stoppen, sieht Trump sich genötigt, in einer Video-Botschaft die aufgebrachten Menschenmassen zum Heimweg zu bewegen; noch immer ist er nicht bereit, seine offensichtliche Wahlniederlage einzuräumen, gießt stattdessen über Twitter weiter Öl ins Feuer, sodass Twitter und später auch Facebook viel zu spät beschließen, die Accounts des noch Präsidenten zu schließen. Und noch immer sind es fast zwei Wochen bis zur Amtseinführung von Joe Biden ... Was um Himmels Willen wird Trump noch an Chaos anrichten, an wertvollem Porzellan zerschlagen, unberechenbar wie er ist ??? - Armes Amerika, zutiefst beschädigt sind Präsidenten-Amt, Demokratie, Land und Volk, von der Partei der Republikaner ganz zu schweigen. „Der Sturm auf das Kapitol in Washington“ am 6. Januar 2021, bei dem vier Todesopfer zu beklagen sind, Menschen, die den Wahn eines unvorstellbaren Personenkults mit ihren Leben bezahlten - wo Rohrbomben und Schusswaffen sichergestellt wurden - als ein weiteres unrühmliches Ereignis der Trump-Ära wird dieser 06.01.2021 Eingang in die Geschichtsbücher finden. Es kann nur mehr besser werden, schlimmer, das ist unvorstellbarer als alles, was bisher an Unvorstellbarem passiert ist. - Umso größer ist die Hoffnung der Welt auf baldige Beruhigung der amerikanischen Lage durch den neuen Präsidenten Biden. Er wird es schwer haben, dieses tief gespaltene Land irgendwie wieder zu einen, bei allen Mehrheiten, die er hat und sozusagen durchregieren könnte. - Nein, dieser Joe Biden ist wirklich nicht zu beneiden! Von Herzen wünsche ich ihm die Kraft, die er braucht, sowie die Einsichtigkeit möglichst vieler Menschen des amerikanischen Volkes, dass sie einsehen, dass es sich lohnt, von diesem „Guru“ der „Trumpisten“, diesem krankhaften Nazisten abzulassen, um demokratische Wege neu zu entdecken. - Wie zerbrechlich die an sich wunderbare Staatsform der Demokratie sein kann, wie sie von innen heraus zerstört werden kann - wir kennen es aus unserer eigenen Geschichte, die leider wiederholbar ist. - Die jüngsten Bilder aus Amerika beweisen dies in erschütternder Weise.

Wieso nicht gleich ???

7. Jänner 2021

Gerade lese ich, dass der noch Präsident Trump ENDLICH eine geordnete Amtsübergabe in Aussicht stellt. Schauen wir mal, ob ihm das tatsächlich gelingt; seine „Würde“ hat er jedenfalls komplett verloren! In meinen Augen ist er ein Kranker, der von jeder weiteren politischen Karriere ausgesperrt bleiben sollte! Hat er doch in der Tat geäußert, bei der nächsten Präsidentenwahl in 4 Jahren erneut zu kandidieren... Möge der Ewige Amerika und die Welt davor bewahren und ihn nach aufgehobener Immunität seinen gerechten Strafen zuführen !!! Wie viel Sinnvolles hätte getan werden können mit dem vielen Geld, das vergeudet wurde mit Prozessen, die von vorn herein zum Scheitern verurteilt waren! - God bless America! - God bless the world! - God bless Joe Biden and Kamala Harris!

Indes scheint draußen die Sonne, macht den Schnee auf Dächern und Wiesen glitzern, ehe sie die weiße Pracht in tropfendes Wasser verwandelt...



Am Mühlbach entlang ...

9. Jänner 2021

Heute ist wieder einer jener „paradiesischen“ Tage, an denen ich nicht aufhören kann, dem Ewigen zu danken, dass ER mich just hier, in dieser traumhaften Gegend, vor mehr als 6 Jahren die Zelte meines Neubeginns hat aufschlagen lassen. Die weißen sonnenbestrahlten Bergspitzen am blauen Horizont - Wolken, die bizarre Skulpturen in den Himmel malen - verzaubert weile ich auf meinem Balkon und genieße die Geschenke dieser wunderbaren Natur. - Meine liebe Priener Freundin schickt mir die Frage aufs Handy, ob ich Lust zu einem Spaziergang hätte, und ich habe Lust, große Lust sogar. Und so spazieren wir am Mühlbach entlang bis zu dessen Mündung in den Chiemsee und wieder zurück. 8 km Verzauberung aus Licht- und Schattenspielen in eisiger Kälte. Die gemeinsame Freude an diesem herrlichen Wintertag, sowie unsere Gespräche, die diesen Spaziergang begleiten, lassen den Nachmittag wie im Flug vergehen.



Der Tag klingt ruhig aus; auch heute Abend erfreue ich mich an den weihnachtlichen Lichtern, die meine Wohnung noch bis Mariä Lichtmess erhellen werden... „Mon petit paradis“ durfte ich mir schaffen, und ich werde nicht müde, dankbar zu sein.



Am Mühlbach ...



... kurz vor der

Mündung in den Chiemsee





Geburtstag in Pandemie-Zeiten - nicht dass ich jemals wilde Geburtstags-Partys gefeiert hätte, doch manchmal kam neben meiner Priener Freundin auch noch meine liebe Schwester für ein paar Tage zu Besuch; nicht so in diesem Jahr. -

Nichts desto trotz verspricht bereits der zauberhafte Sonnenaufgang nach den vergangenen trüben Schnee-Tagen einen hellen und lichten Tag. Am Morgen genieße ich dieses Sonnen-Geschenk auf meinem Balkon, darf währenddessen zahlreiche Anrufe entgegennehmen von lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, aus zumeist regentrüben Teilen Deutschlands; allein meine Schwester im Allgäu teilt die Sonne dieses herrlichen Wintertags mit mir. - Nachmittags kommt meine treue Priener Freundin mich besuchen - eine Person eines fremden Haus-



halts zu empfangen entspricht ja absolut den zunehmend schärfer werdenden Corona-Regeln - so kommt sie mit einer leckeren selbst gebackenen Himbeerrolle als Geburtstagskuchen, und wir lassen es uns richtig gut gehen bei Kaffee, Kuchen und überaus interessanten und intensiven Gesprächen. - Kaum ist sie gegangen, klingelt erneut das Telefon und ich darf nun die Glückwünsche all derer entgegennehmen, die vormittags glücklos versucht hatten, eine freie Leitung zu erhaschen.

Ruhig klingt der Abend aus und ich mache mir zu guter Letzt noch ein praktisches und höchst zeitgemäßes Geschenk: von meiner Freundin habe ich mittags erfahren, dass die bayerischen Impfzentren ein Onlineportal eingerichtet haben, über welches Impfwillige sich mit einem eigenen Account registrieren können, wie praktisch! Jetzt bin ich dort mit meinen Daten registriert, kann mich gelassen zurücklehnen und darauf warten, bis ich meinen Impftermin per E-Mail oder SMS zugeschickt bekomme; ein vorzüglicher Weg, diesen tagelangen Telefon-Hotline-Stress zu umgehen, von dem immer wieder

berichtet wird.

Auf diesen 19. Jänner 2021 zurückblickend darf ich feststellen: alles in allem war es ein wunderschöner Tag, und In größter Zufriedenheit gehe ich zu Bett.

Noch nie habe ich mir die Amtseinführung eines amerikanischen Präsidenten angeschaut, aber heute musste ich das tun. - Nicht weil der neue Präsident Joe Biden mein auserkorener Wunsch-Kandidat wäre, einfach nur deswegen, weil ich erleichtert bin wie nie zuvor, dass die vier Jahre „Spuk im Weißen Haus“ endlich vorbei sind, dass mir zukünftig die widrige Visage des bereits nach Florida abgedüsterten Ex-Präsidenten nicht ständig mehr in den Nachrichtensendungen begegnen wird, während Satire-Sendungen bereits witzeln, sie müssten sich nun ihre Gags wieder selbst einfallen lassen ... - Ein spürbares Aufatmen geht durch die Welt, und aus dem Kapitol kommen wieder Töne, die eines amerikanischen Präsidenten würdig sind, Töne eines Mannes, den das Leben durch verschiedene schwere Schicksalsschläge geläutert hat; ein gläubiger Katholik - der zweite nach John F. Kennedy -, der natürlich für sein Land Amerika stehen wird, doch breitet das quasi zur „America-First-Insel“ gewordene Land seine Arme neu aus, signalisiert, dass wir alle einander brauchen werden, um die immensen Baustellen dieser Welt gemeinsam bewältigen zu können. Werte wie Bescheidenheit und Demut, vier Jahre lang zu Fremdworten erklärt, kehren ins Weiße Haus zurück, und werden versuchen zu heilen, was möglich ist. Zweifelhaft, ob eine Amtsperiode dafür ausreichen kann. Zusammen mit Vize-Präsidentin Kamala Harris - erstmals eine Frau in diesem Amt, dazu eine Dunkelhäutige - bildet der 46. Präsident der Vereinigten Staaten - der beim Amtsantritt älteste - eine wieder berechenbare Regierung. Das Wort „vereinigt“ hat Präsident Biden besonders betont und hervorgehoben, denn nach vier Jahren Chaos ist Amerika momentan ziemlich weit davon entfernt, vereinigt zu sein. - Mit hochgekrempeelten Ärmeln macht sich der neue Präsident sofort ans Werk; Bälle und große Empfänge hat er Corona bedingt nicht zu absolvieren. Er hat vor, die Gesundheitsreform von Präsident Obama neu zu beleben, den Bau der Mauer zu Mexico zu stoppen, in den Pariser Klimavertrag zurückzukehren und ebenso in die WHO, die Weltgesundheitsorganisation, um gemeinsam den Kampf gegen die Pandemie aufzunehmen. - Vorbei sind die Zeiten, wo Unmengen von maskenlosen Menschen im Weißen Haus so tun, als gäbe es Corona nicht, als würde das „chinesische Virus“ einfach wieder so verschwinden, wenn man es nur intensivst beschwört, dies zu tun...

Trotz Pandemie wurde die Amtseinführung eine schöne Feier, getragen vom Geist des Ewigen, voller Harmonie und Eintracht, ohne Ausschreitungen, mit denen man nach dem „Sturm aufs Kapitol“ vom 6. Jänner hatte rechnen müssen, erfüllt von Hoffnung und Erwartung auf ein größeres Miteinander in ruhiger werdenden Zeiten. - Weltstars wie Lady Gaga, die eine inbrünstige amerikanische Nationalhymne sang, wie auch die junge dunkelhäutige Dichterin Amanda Gorman, die ein ergreifendes Gedicht zu diesem Anlass geschrieben hat und dies vortrug; es beginnt mit der Frage: *„Wenn der Tag kommt, fragen wir uns, wo wir das Licht finden können in diesem nie endenden Schatten?“* (Übersetzung: Sonja Weise) Alles in allem erlebte die Welt eine absolut bunte Feier, die die Buntheit des amerikanischen Volkes treffend widerspiegelte.

Interessant bleibt, wie es mit dem Vorgängerpräsidenten weitergeht: Eine liebe Freundin schickte mir eine Karikatur, die den Ex-Präsidenten im Sträflingsanzug hinter Gefängnismauern zeigt mit dem Hinweis „THE WALL THAT WILL MAKE AMERICA SAFE AGAIN!“ - Es könnte dazu kommen, sobald seine Immunität aufgehoben ist. Derzeit läuft, erstmals für einen amerikanischen Präsidenten, das zweite Amtsenthebungsverfahren um zu sichern, dass dieser Typ, der bereits angekündigt hat, wiederzukommen, in Zukunft keinerlei politische Ämter mehr begleiten darf. - Möge dies gelingen! - „MAKE AMERICA SAFE AGAIN!“

Inzwischen habe ich von Amanda Gormans Text eine deutsche Nachdichtung erstellt auf meiner Lyrik-Hompage unter folgendem Link: <https://lyrik-weise.weebly.com/nachdichtungen.html>

So die erste Schlagzeile, die ich heute Morgen gelesen habe. Dahinter verbirgt sich die Nachricht, dass Golf-Mitglieder in Scharen jenen Club verlassen, in dem sie sich vier Jahre lang, quasi befreundet, mit dem Amt „ihres“ Präsidenten schmückten... - Nun, dieses Amtes enthoben, bleibt ihnen ein „Mensch“ mit zweifelhaftem Benehmen und noch zweifelhafteren Aussagen und Kommentaren. - Dass ich daran nicht gedacht habe, wie sehr Menschen verblendet sein können durch die Macht eines Amtes, den Glanz eines Titels, den Ruhm der Karriere eines Mitmenschen, mit dem sie sich schmücken, in dem sie sich mit Wonne sonnen ... - Nein, ich habe nicht daran gedacht, weil mir persönlich das ferner liegt, als alles andere, denn in jeder Begegnung suche ich den Menschen, die Seele, die mich interessiert und die sich möglicherweise mit meiner verbindet... - Ämter, Titel und Ruhm des Anderen können dabei hilfreich sein, auf einen interessanten Menschen überhaupt aufmerksam zu werden; andererseits können dieselben Faktoren ziemlich lästig werden, da sie der gewünschten „Aug-in-Aug-Begegnung“ oftmals konkret im Wege stehen. Dann gilt es, Geduld zu haben, abzuwarten, bis der „Belagerungszustand“ nachlässt, um mit Glück jenes kleine Zeitfenster zu erhaschen, das sich bietet. - Im Laufe meines Lebens habe ich gelernt, berühmte Persönlichkeiten meines Herzens mit deren „Fans“ zu teilen, durfte aber gleichermaßen erfahren, dass die „Verehrten“ sehr wohl den Unterschied spüren zwischen bloßem Fanatismus und tieferer Herzensbindung. Wie sonst sollte ich den Satz verstehen, mit dem eine durchaus berühmte Sängerin mir einst antwortete, als ich sie um eines der Fotos bat, die sie unüblicherweise nach einer Vorstellung unter ihren „Fans“ verteilte: „Das brauchen Sie nicht! Sie haben ja mich!“ - Meiner ersten Enttäuschung folgten eine viel größere Verwunderung und Dankbarkeit: so also sieht sie das? - Meine Güte, was für eine Ehre! Was für ein unsagbares Glück! - Kann einem jemand etwas Wunderbareres sagen, als diese Worte: „Sie haben ja mich!“ - Kein Wunder, weinte ich nicht bei ihrem letzten Liederabend, wie all die anderen Fans, deren Trauer und Aufregung mir vollkommen abgingen. Natürlich werde auch ich die Konzerte vermissen, die Liederabende und Bühnenauftritte, aber die Seele des Menschen, die wird mir bleiben, da war ich mir absolut sicher; im Gegenteil werden sich möglicherweise ganz neue Perspektiven öffnen zu jenen „Aug-in-Aug-Begegnungen“, die immer viel zu kurz kamen. - Besagte Künstlerin hat ihre Karriere längst beendet, und wir kamen und kommen in den Genuss hochinteressanter und wunderschöner Aug-in-Aug-Begegnungen, die ich zu realisieren versuche, wann immer sich Gelegenheit dazu bietet. - Und dann sitze ich in ihrem Wohnzimmer als „Freundin“ und Seelenverwandte mit dem Gefühl, ein wahrer Glückspilz zu sein, der diesen wunderbaren Menschen seit über dreißig Jahren begleiten darf, und jetzt in der privilegierten Lage ist, diesen so lieb gewonnen Menschen just in diesem Augenblick nicht mehr mit anderen teilen zu müssen, sondern ihn ganz für sich alleine zu haben. - Es gibt noch weitere solcher Freundschaften in meinem Leben, eine davon seit über fünfzig Jahren, die von mir als „besonders heilig“ eingestuft, und die ich nur sehr guten Freunden gegenüber jemals preisgegeben habe. Gerade in meiner beruflichen Tätigkeit als Verantwortliche für die CD-Klassik-Abteilung des Karlsruher Musikhauses Schlaile, sind mir solche „Fans“ begegnet, die nicht ahnen sollten, wie nah sie über die Bekanntschaft mit mir ihrem „Idol“ eigentlich waren. - Nach wie vor habe ich den Anspruch, dass ich als Mensch angenommen sein möchte, nur geschmückt mit meinen eigenen „Perlen“ und ohne jeglichen Fremdschmuck.

Was für eine Gnade, dass der Ewige mich derart geschaffen hat! - Dass ER mich frühzeitig erkennen ließ, dass der wahre Zauber eines jeden Menschen allein in dessen Seele liegt, wobei nicht jeder wahre Zauber sich jedem erschließen kann, und dass dieser wahre Zauber umso mehr hervortreten mag, je weniger er durch aktive wie inaktive „Verblendung“ und mehr oder weniger „Verblendete“ gestört wird. Das ist ein erheblicher Vorteil des Alters, bei allen Nachteilen, die das Alter naturgemäß auch mit sich bringen kann: **ZEIT, die es ermöglicht, ZEIT miteinander zu teilen, sofern man diese ZEIT als göttliches Geschenk wahrnimmt und sie einander schenkt, von Seele zu Seele.**

Winter-Chaos in Deutschland ...

11. Feber 2021



Während Teile der Republik im Schneechaos versanken, Blitzeis Straßen und Oberleitungen versiegelten, die Temperaturen örtlich unter Minus 20°C stürzten, Menschen Nächte auf ungeräumten Autobahnen verbringen, oder gar in ihren Wohnungen ohne Heizung und Warmwasser ausharren mussten, die Bahn aus Sicherheitsgründen viele Strecken nicht bediente, saß ich stundenlang auf meinem Balkon, einfach so im Pulli, Vitamin D tankend, mich an den Schnee bedeckten Bergen ringsum erfreuend...



Welch ein Glück! - Inzwischen ist es auch in Prien wieder Winter geworden mit überschaubarem Schnee und leichtem Dauerfrost. - Die Sonne kämpft sich wacker durch die hohen Wolken und spendet das Licht, das wir alle so sehr brauchen ...

Noch immer ist der Lockdown aktuell, und wird es bis 7. März auch bleiben, mit geschlossenen Einzelhandels-Geschäften und einer weiter ruhenden Gastronomie und Event-Kultur. Friseure immerhin sollen ab 1. März wieder öffnen; der Ansturm dürfte gewaltig sein, wenn all die gewachsenen Natur-Pudelnköpfe zur Neu-Zivilisation anstehen ...

Die Inzidenzzahlen indes sinken erfreulicherweise, allein die kursierenden Mutationen des Corona-Virus, die ansteckender sind, und dadurch unberechenbarer und gefährlicher, dämpfen die Freude erheblich, bremsen sie geradezu aus. Achtsamkeit ist und bleibt Hauptgebot der Stunde, FFP2-Maskenpflicht beim Einkaufen, in den öffentlichen Verkehrsmitteln, sowie sämtlichen öffentlichen Räumen und Plätzen. Die Menschen halten sich daran, so zumindest darf ich es bei meinen Einkäufen wahrnehmen. Nach wie vor bevorzuge ich meine selbstgenähten Stoffmasken, die besser sitzen und angenehmer im Tragen sind, doch, es hilft nichts, und brav trage ich FFP2, wo immer es vorgeschrieben ist. Da ich derzeit weder Bus, noch Bahn beanspruchen muss, beschränken sich die Einsätze meiner FFP2-Masken auf die wenigen Einkäufe, die ich tätige.

Positiv in diesen Pandemie-Zeiten ist, dass ich sukzessive digital aufräume. Die vielen Fotos, die ich in den letzten Jahren vor Corona geschossen, und in Ordnern auf Halte gelegt habe, jetzt bin ich dabei, sie zu sichten, zu bearbeiten und in die jeweiligen Homepages zu stellen. Zwar fotografiere ich mit ungebrochener Freude weiter, die Schönheiten in meiner nächsten Umgebung festhaltend, doch derartige Mengen von Bildern entstehen momentan nicht; entsprechend erfolgreich ist die Aufarbeitung meiner „Altlasten“. -



Überhaupt geht es mir weiterhin ausgesprochen gut: was ich brauche, habe ich, gesund bin ich auch, die Kontakte zu all meinen Lieben funktionieren, mein intaktes seelisches Gleichgewicht sorgt für ein gutes Allgemein-Gefühl aus Zufriedenheit und Lebensfreude. - Die Beschäftigung mit dem jüdisch-islamischen Dialog öffnet mir neue Perspektiven für eine zunehmend besser gelingende „Abrahamische Ökumene“; das Bewusstsein, dass Judentum, Christentum und Islam in Abraham ein und dieselbe Wurzel haben, und mit dem Tod ein



und dasselbe Ziel, lässt mich dem Islam noch unvoreingenommener begegnen, wirft ein neues Licht der Geschwisterlichkeit auf diese drei abrahamischen Weltreligionen. Die Wege zum gemeinsamen Ziel „Tod“ sind unterschiedlich und sollten es auch bleiben. Dabei denke ich an die Worte von Papst Benedikt XIVeinmal, der zu Beginn seiner Amtseinführung bemerkte, dass es so viele Wege zu Gott gäbe, wie Menschen in dieser Welt. - Noch bewusster möchte ich mich zukünftig bemühen, jegliche theologische Arroganz zu unterlassen. Möge es mir gelingen, mit der Hilfe des Ewigen!



Winter ist's ...

12. Feber 2021

Seit Tagen ist es eiskalt, doch ebenso wunderschön, und mein umfunktionaler Strickmantel, der einmalig ist auf dieser Welt, erfüllt mir beste Dienste. Manche Dinge müssen einfach nur lange genug liegen, bis sie eines Tages ihrem perfektem Zweck fast wie von selbst zugeführt werden. So erging es beispielsweise diesen beiden Teilen, die prinzipiell überhaupt nichts mit einander zu tun hatten: Als ich während meines Studiums Stunden zwischen Karlsruhe und Würzburg in der Bahn verbrachte, habe ich sehr viel gestrickt, unter anderem einen Strickmantel, etwas glockenförmig im Schnitt und wadenlang, ein „Lebenswerk“, wie meine damalige Gesangsprofessorin es nannte. Letztendlich stellte sich das Projekt als relativ suboptimal heraus, denn an kühleren Tagen blies der Wind hindurch, und für wärmere Tage war es viel zu viel Wolle um mich herum. Allein der Arbeitsaufwand hatte mich stets davon abgehalten, mich von diesem „Lebenswerk“ zu trennen, und so ist es mit umgezogen an den Chiemsee. Ähnlich erging es dem Pelz-Innenfutter des Militärmantels meines Großvaters. Meine Mutter trennte es einstens heraus, weil es doch schade sei, das schöne Fell zu entsorgen, und wo sollte es landen, wenn nicht bei mir, die ich den Ruf inne hatte, aus allem etwas „machen“ zu können. Die zahlreichen Wollreste meiner Mutter verwertend, hatte ich besagtes Innenfutter schon mal mit Strickärmeln versehen, um es auf meinem Balkon zu tragen... auch suboptimal, da es ohne Vorderverschluss genau da kalt wurde, wo ich eigentlich Wärme bräuchte. Bis etwa vor einem halben Jahr lagerten diese beiden Dinge in einer Schrankecke, bis mir urplötzlich die Idee kam, zu versuchen, ob Fell und Strickmantel miteinander kompatibel sind. Ich stülpte die angestrickten Innenfutterärmel in die des Strickmantels, und siehe da, es funktionierte, und ich fixierte das Fell am Strickmantel, besorgte einen langen Reißverschluss, um diesen einmaligen Mantel vorn schließen zu können. Nun hält er rundum warm und ist perfekt und super praktisch für den Balkon-Einsatz an kalten Tagen.

Am Nachmittag holt meine Freundin mich ab auf einen Spaziergang ins Kraimoos. Winterlich kalt ist es, doch wunderschön das um uns glitzernde Weiß des Pulverschnees. Besonders eindrucksvoll der Blick vom Aussichtspunkt „Wasserturm“ auf den Chiemsee mit der sonnenbeschiene Fraueninsel einerseits, und den Chiemgauer Alpen andererseits. Nach knapp eineinhalb Stunden vom eisigen Wind durchblasen, lassen wir den Nachmittag bei Tee und leckerem Apfelkuchen am wärmenden Kaminofen bei meiner Freundin ausklingen. - Urgemütlich, so ein Kaminfeuer, und sofort sind meine Gedanken in San Nazzaro im Tessin, wo ich zusammen mit meiner Lieblings-Oblatenschwester zuletzt ein solches Kaminfeuer genießen durfte... - Ja, wieder reisen, darauf freue ich mich wirklich, wengleich es hier im Chiemgau überall traumhaft schön ist ... -



Blick auf Bernau

Berghamer Bach



Kraimoos

Wasserturm-



Chiemgauer Alpen



Chiemsee mit Fraueninsel

Während gestern Morgen dicker Nebel all meine Wasch- und Wäschetrockenpläne zunichte machte, weckt mich heute die Sonne wieder, ein wenig verhalten noch, wengleich der Wetterbericht für unsere Ecke keinen Sahara-Staub vorhergesagt hat. - Meine Wasch-Aktion indes startet.

Währenddessen hängen meine Gedanken weiter fest an diesem „Gestern“, das einige Schatten geworfen hat in die lichte Welt meines meist vorherrschenden Glücksgefühls. - Nachmittags rief mich eine Mitschwester aus dem Oblatenkreis an, um sich für die Zusendung der vielen Fotos zu bedanken, die ich dank Corona endlich aufgearbeitet habe. Genau zur rechten Zeit wären sie gekommen, während ihres längeren Krankenhaus-Aufenthaltes ... Und sie erzählt mir, dass sie gerade eine schwere Operation hinter sich habe, inzwischen wieder daheim, und auf dem mühevollen Weg der Genesung sei. - Da werden viele Erinnerungen wach an meine eigene Erkrankung vor inzwischen 8 Jahren, und jene „[Zeit der kleinen Schritte](#)“, die dem Genesenden viel Geduld abverlangt. - Eine Schock-Nachricht lese ich am Abend per Facebook: Achim Zerrer, einer der geschätzten Pfarrer meiner katholischen Heimatpfarre in Karlsruhe, ist völlig unerwartet am Sonntag (21.02.2021) im Alter von nur 51 Jahren einem Sekunden-Herztod erlegen. Sein Bild schaut mich an - ich starre darauf in einer mich lähmenden Fassungslosigkeit, denke an unsere vielen Gespräche zurück, an unsere gemeinsamen Projekte, wie z.B. jenes „[Glaubenszeugnis](#)“, das ich im Rahmen der Sonntags-Gottesdienste vom 2. Mai 2010 vor meiner Gemeinde ablegen durfte ... - Auch wenn ich heute manches vielleicht anders formulieren würde, denn Glaube ist etwas Lebendiges, das sich in seiner Ausübung mir und meinen Lebensumständen natürlich anpasst, Prioritäten verschieben und verändern sich - damals war es ein vollkommen authentisches Zeugnis der Ausübung meines Glaubens, und durch und durch benediktinisch geprägt. Das Benediktinische verband uns auch, denn Achim hatte gute Beziehungen zur Benediktinerabtei Münsterschwarzach. Grundsätzlich war er stets offen, neue Wege zu ermöglichen und zu beschreiten. Diese Dankbarkeit ihm gegenüber wird ewig im Herzen meiner Erinnerung sein. - Von tiefer Trauer erfüllt bin ich gestern Nacht ins Bett gegangen, nachdenklich spazierend auf jener „Allee“, die mein Lebensweg ist, wahrnehmend, dass die „Bäume“, die diesen Weg säumen, weniger werden; dass der dichte Wald meiner Jugend immer mehr Lichtungen aufweist, Schneisen, die der Tod geschlagen hat. Mit zunehmendem Alter füllt sich die „Kammer der Toten“ im Herzen meiner Erinnerung; so viele Bekannte, Freunde, Menschen, mit deren Wegen sich der meine kreuzte, so wunderbare Wegstrecken, die wir gemeinsam gehen durften, mit dem einen mehr, mit dem anderen weniger, **doch stets von hohem Wert füreinander war jedes Miteinander** ... - Gedanken kreisen in mir, hindern mich an dem schnellen Einschlafen, das ich von mir kenne. Musik von Udo Jürgens begleitet meine Einschlaf-Versuche, auch er ist längst eingezogen in meine „Kammer der Toten“, ebenso wie mein langjähriger Beichtvater Pfr. Hugo Spinner vor ziemlich genau einem Jahr, der den Weg meiner Konversion begleitete, und mich gefirmt hat am 24. Dezember 2006 in St. Stephan, die auch Achims Pfarrei war. - Gertrud Beathalter begegnet mir gedanklich, die 2012 viel zu jung, gegangen ist. Ihr Leidens- und Todesweg hat mich zutiefst beschäftigt; [Gedichte, Gebete](#) sind entstanden, die ich ihr geschickt habe, ihr zum Geleit und mir als Hilfe zur Bewältigung meines Schmerzes ihres Leidens-Prozesses. - Und der Tod wird weitere „Bäume“ fällen, und immer wird es zu früh sein, und immer wird es weh tun und diese zunächst lähmende Wirkung haben ... - Seit frühester Jugend habe ich, die ich das Leben so sehr liebe, mich damit auseinandergesetzt, dass nichts selbstverständlich ist, dass alles jederzeit ein abruptes Ende haben kann, dass dieser „große Abschied“ das Ziel eines jeden Lebensweges ist. - Diese Erkenntnis hat mich dankbar gemacht für jede kleine, noch so belanglos erscheinende Begebenheit, und mir den Mut gegeben, Chancen als solche nicht nur zu erkennen, sondern ohne Umschweife voller Lust und Freude danach zu greifen, um sie zum Teil meines Lebens zu machen.

Carpe Diem – pflücke den Tag,
empfange das Licht der strahlenden Sonne,
nimm wahr die Schönheiten in der Natur, die
jetzt noch sind – und nachher vergangen?

Nichts ist ewig in dieser Welt,
nichts außer IHM, der uns tröstet und hält.

Pflücke den Tag und pflücke die Stunde,
peitscht auch der Regen über das Land,
taucht deine Seele in düstre Gedanken,
reißt der Tod Schneisen in dein Paradies. –

Nichts ist ewig in dieser Welt,
nichts außer IHM, der uns auffängt und hält.

Pflücke die Stunde und jede Minute,
Schönheit verschwindet, und Finsternis auch!
Dunkle Gedanken in Licht sich verwandeln,
dankbar für alles, was ist und was war.

Nichts ist ewig in dieser Welt,
nichts außer IHM, der uns aufmunternd hält.

Pflück die Minute und jede Sekunde,
denn du weißt nicht, welche Zeit dir noch bleibt.
Schau die Lichter des wechselnden Himmels
sowie jenes Licht, das ER in dich gepflanzt.

Nichts ist ewig in dieser Welt,
nichts außer IHM, der uns liebt und erhält.

Pfr. Achim Zerrer gewidmet zu seinem Todestag am 21. Feber 2021

März-Winter

17. März 2021

Nach verheißungsvollen Frühlingstagen ist es nun noch einmal Winter geworden; Wiesen und Dächer sind leicht überzuckert von der winterlichen Pracht, doch irgendwie mag ich das jetzt nicht mehr, sehne mich nach Licht und Wärme des bevorstehenden Frühlings. - Indes überrollt die 3. Corona-Welle Stadt um Stadt, Landkreis um Landkreis ... Die Inzidenzwerte steigen kontinuierlich, und viele der heißersehnten Lockerungen enden, bevor sie richtig begonnen haben. Zudem wurden die Impfungen mit dem Impfstoff der britisch-schwedischen Firma AstraZeneka ausgesetzt, da sich bei einigen wenigen Menschen impfnah zum Teil tödliche Blutgerinnsel im Gehirn gebildet hatten. In wie weit die Impfung ursächlich beteiligt ist an diesen Vorfällen, muss noch geklärt werden. - Der vorsorgliche Impfstopp verlangsamt die in Deutschland eh schon sehr schleppende Impf-Kampagne zusätzlich. Was folgt sind erneut endlose Diskussionen und Abwägungen, wobei die sprichwörtliche „deutsche Gründlichkeit“ sich nicht gerade beschleunigend auf die ganze Situation auswirkt. Dem Virus ist das alles egal; es mutiert und breitet sich mit eben solcher Gründlichkeit aus. Impfen sehe ich als einzigen effektiven Prellbock, der dieser Pandemie entgegenzusetzen wäre. Und wenn ich bedenke, wie viele Leben auch und gerade das Vakzin von AstraZeneka schon gerettet hat, und in Großbritannien auch weiterhin rettet, steht dies in keinem Verhältnis zu den wenigen Ausnahmen, deren Ursache nicht einmal geklärt ist. Für mich ist der Nutzen des besagten Impfstoffes erheblich größer als der Schaden, den jede Impfung anrichten könnte. Der Schaden, den der Impfstopp verursacht erscheint mir unverantwortlich hoch; denn die Gefahr, an Corona zu erkranken ist sehr viel mehr gegeben, als das Risiko, dass ausgerechnet ich zu den wenigen Ausnahmen zähle, die eine tödliche Impfreaktion zu befürchten hätten. - Würde heute ein Arzt an meiner Türe läuten und mir eine Astra-Zeneka-Impfdosis anbieten, mein Ärmel wäre schneller hochgekrempelt, als der Arzt seine Spritze aufziehen könnte. - Aber, ich bin ja noch lange nicht dran ... Dabei fände ich es sinnvoll und effektiv, wenn Impfwillige auf eigene Verantwortung sich weiter mit besagtem Vakzin impfen lassen könnten. - Alles etwas nervig zur Zeit ... In Israel hätte ich längststens den vollen Impfschutz. Sicher ist nicht alles bestens im jüdischen Staat, doch der Pragmatismus der Israelis gefällt mir, ihr „Ärmel hoch, und los geht's“; nur so war es überhaupt möglich, Wüste urbar zu machen und dieses Land aufzubauen, das heute Israel ist.

Ansonsten geht es mir gut, ich bin gesund, verstärkt spirituell unterwegs, sämtliche Online-Angebote nutzend, die sich mir studienmäßig bieten. Gedanken und Erkenntnisse ausarbeiten und niederschreiben, damit verbringe ich augenblicklich viel Zeit, die auch habe, da ich alles digital Liegengebliebene aufgearbeitet habe. - Und so wird es noch eine ganze Zeit lang weitergehen ...

April-Winter

9. April 2021

Viel geändert hat sich nicht; auch der April spart nicht an winterlichen Intermezzi, von der Corona-Lage ganz zu schweigen. Immerhin bin ich nun an zwei Stellen zur Impfung registriert, nach der zentralen Registrierung stehe ich jetzt auch bei meinem Hausarzt auf der Liste. - Meine Gedanken indes kreisen neben meinen zunehmend tieferen mystischen Erfahrungen um meine liebe Seelenschwester in der Nähe von Wien, die ihren letzten Weg angetreten hat. Der Kontakt über WhatsApp tut uns beiden gut; gäbe es Corona nicht, würde ich an ihrem Bett sitzen; so sind schon ihre Online-Zeiten für mich zu einem wertvollen Lebenszeichen geworden, etwas, dem ich früher keinerlei Beachtung schenkte ... Zeiten ändern sich! - Um ihr ein friedvolles Hinüberschlafen zu ermöglichen, habe ich sie in einem schwierigen und tränenreichen Prozess losgelassen und staune, dass unsere Seelen sich keinen Millimeter voneinander entfernt haben, im Gegenteil. Und so zehre ich weiter von der Hoffnung, diesen wunderbaren Menschen noch einmal sehen zu dürfen, wenn ich denn erstmal geimpft bin ... Einmal mehr zeigt sich mir, dass die Hoffnung, verbunden mit einer tiefen mystischen Sehnsucht, offensichtlich das Letzte ist, was stirbt.

Genauer betrachtet sind es nicht die Zeiten an sich, denn Corona ist weiterhin höchst präsent und bestimmt nach wie vor, was momentan sein darf und kann, und was eher nicht sein sollte. - Und trotzdem zeichnen sich innerhalb dieser eh schon außergewöhnlichen Zeit innere Umbrüche an, die mein Leben betreffen. Zu dem Prozess des sanften Hinüberschlafens einer lieben Seelenschwester, den ich Corona bedingt nur aus räumlicher Ferne per WhatsApp begleiten kann, kommt nun noch dazu, dass meine liebe Obst- und Gemüse-Lieferantin ihren Arbeitsplatz gewechselt hat, und mich fortan nicht mehr mit den vielen Köstlichkeiten versorgen kann, und im Zuge dessen auch die Nutzung meines Garagenstellplatzes aufgibt. Allerdings steht der Nachfolgenutzer bereits in den Startlöchern, meine türkischen Mitbewohner teilen sich diesen bereits seit einigen Monaten mit der Vorbesitzerin. - Nun könnten sie den Platz ganz übernehmen, und mir dafür ungestresste geschächtete Fleischwaren mit besorgen von einem türkischen Metzger in Rosenheim; dieses Angebot steht bereits seit ein paar Wochen. Jetzt ist es Zeit, es anzunehmen! -

Gestern durfte ich erneut an einem Online-Webinar teilnehmen mit meinem „Spiritual“ Gabriel aus Jerusalem. Wie hilfreich dieser jüdisch-mystische Weg ist, den Gabriel mir geöffnet hat, spüre ich tagtäglich ein Stück mehr. Zu wissen, dass die mystische Erinnerung meiner Seele die Fähigkeit besitzt, bis ins „Ejn Sof“, das mystische „NICHTS“ jenseits aller messbaren Zeiten zurückzureichen, jenes „NICHTS“, aus dem ich komme und in das ich zurückkehren werde, dieses Wissen schafft eine gewisse Ruhe in mir. Nichtsdestotrotz werde ich derzeit Zeuge höchst interessanter Diskussionen zwischen meiner Seele und meinem Ego. - Während mein Ich weint und sich wehrt etwas herzugeben, was es nicht weggeben möchte, nämlich der persönliche gegenseitige Austausch zwischen meiner lieben Seelenschwester Christa und mir, den wir 36 Jahre hindurch pflegten, hält meine Seele dagegen, dass in ihrer „Verinnerung“ überhaupt nichts verloren ginge, mein Ich also jederzeit Zugang hätte zu einem Seelenaustausch, und dass das wahre einander Erkennen eh in der Seele läge. Der Verstand meines Ichs stimmt zu, doch die Emotionen lassen sich hiervon sehr viel schwerer überzeugen, und mein Ich beginnt erneut zu weinen. - Und so schreibe ich weiter meine Nachrichten in unseren WhatsApp-Chat, ein paar liebe Worte, ein schönes Foto, ein kleines Gedicht, das mir gerade zufiel, positive Gedanken lyrisch verpackt - Christa liebt und schätzt meine Gedichte, das weiß ich. War sie doch immer der Meinung, meine Gedichte seien viel zu schade, um in einer Schublade zu verstauen; dieser Impuls brachte mich dazu, Gedichte überhaupt zu veröffentlichen. Ich sehe uns noch beide nebeneinander sitzen nach einem ihrer Liederabende, gebeugt über meinen ersten gedruckten Gedichtband ... beide gleichermaßen glücklich. - Und dann freue ich mich, wenn die blauen Häkchen neben meiner Nachricht erscheinen, die mir anzeigen, dass meine Nachricht gelesen wurde. Antworten, die früher stets prompt kamen, erwarte ich längst nicht mehr; ich möchte einfach „Lichtpunkte setzen“ in ein einst so bewegtes Leben, das immer mehr vom Schlaf beherrscht wird. Und ganz ab und zu kommt tatsächlich eine Kurz-Nachricht zurück und wird mir zum „Lichtpunkt“.

Lichtpunkte setzen in deinen Tag,
ein Lächeln zaubern in deine Seele,
ein liebes Wort, das dein Herz dir berührt
und still dich umarmt.

Lichtpunkte setzen in deine Nacht
und Ruhe legen in deine Schmerzen;
ein Sonnenstrahl, der dich sanft umstreift
und das Herz dir wärmt.

Lichtpunkte setzen in dein Sein
dir zur Freude, wenn du erwachst.
Winzige Zeichen, sie mögen dir sagen:
Schau, ich bin mit dir!

© Sonja Weise 2021

April, April ...

3. April 2021

Wie ich heute morgen die Augen aufschlage, ist wieder alles weiß, sämtliche Frühlingsspuren unter einer ziemlich geschlossenen Schneedecke begraben. Pünktlich kurz vor dem Start meiner Weckmelodie per Handy wache ich morgens auf, daran hat sich nichts geändert, wohl aber an meinem Einschlafen. Während ich sonst wie eine Schlafpuppe reagiere, die die Augen schließt, sobald man sie legt, halten mich die momentan in mir kreisenden vielen Gedanken innerlich wach, trotz geschlossener Augen. Der Raum ist gefüllt mit meinen Gedanken an meine liebe Seelenschwester Christa, deren wunderschöne Stimme versucht, mich in den Schlaf zu singen. Meine Seele wird ruhig, doch mein Ich kämpft immer wieder mit den Tränen, und trotzdem ist es mir ein großes Bedürfnis, gerade jetzt diese liebe und mir so vertraute Stimme zu hören und das Gefühl zu haben, ihr dadurch ein wenig näher zu sein. - Irgendwann schlafe ich dann tatsächlich ein. Morgens gilt mein erster Blick unserem WhatsApp-Chat, ob ein Onlinebesuch mir ein indirekt neues Lebenszeichen übermittelt. Heute Morgen war ich bisher glücklos; der letzte Onlinebesuch liegt fast 24 Stunden zurück. Und natürlich steigt die alltägliche Frage in mir auf: Lebst du noch, oder durftest du in Ruhe hinüberschlafen ...? - Beherzt und voller Hoffnung stelle ich meine nächste Nachricht in unseren Chat.



Auch wenn meine Gedanken derzeit sehr gebunden sind, mein Alltag geht weiter und schenkt mir neue Impulse in neuen Online-Seminaren. So hat meine Hebräisch-Lehrerin aus Salzburg sich entschlossen einen Online-Hebräischkurs auszuprobieren, der gestern spätnachmittags startete. Torah-Studium in



der Originalsprache ist nach wie vor spannend und fordert meine ganze Leidenschaft heraus. Und so freue ich mich auf diese Abende, die erstmal bis Juni geplant sind. Auch hierbei profitiere ich von meinem jüdischen Bibelverständnis, meiner spirituellen Basis, die ich dank meines „Spirituals“ Gabriel immer weiter ausbauen darf.

Draußen schneit es weiter, biegen sich die Äste der Bäume unter dem Gewicht der nassen weißen Last. Frühling, wo bist du? - Ich sehne mich nach deinem Licht und deiner Wärme ...

Es ist nicht das erste Mal, dass ich Abschied nehmen muss von einem lieben seelenverwandten Menschen, und doch ist heuer alles anders. Der Kampf zwischen meiner Seele und meinem Ego ist zwar ruhiger geworden, findet aber nach wie vor statt. Warum ist das dieses Mal so viel schwerer, als es beispielsweise bei Thea war, meiner über alles geliebten Wahl-Mami? - Corona steht wie eine unüberwindbare Mauer zwischen meiner Seelenschwester Christa in Wien und mir in Prien. Die Seele kennt keine Mauern und Grenzen, mein Ego schon. Und es wehrt sich heftig dagegen, sich von einem Bild verabschieden zu müssen, was längst nicht mehr aktuell ist. Das Leid nicht schauen zu können erweist sich als zunehmend problematisch. Von Theas Leidensweg wusste ich nicht nur, sondern meine Augen nahmen ihn fast täglich wahr. So rufe ich jetzt jene Bilder ab, die sich in mein Unterbewusstsein vergraben hatten: ein Häuflein Elend, das apathisch und abwesend im Bett lag und eigentlich gar nichts mehr zu tun hatte mit jenem geistreichen lustigen Menschen, der einmal war. - Ähnliche Bilder versucht mein Ego nun in Bezug auf meine liebe Christa zu konstruieren; doch sich etwas vorstellen hat bei weitem nicht die Intensität des reellen Schauens. Und so bekämpft mein Ego mit bisher mäßigem Erfolg das Bild jener Lebensfreude und Quicklebendigkeit ausstrahlenden Frau, wie ich sie im November 2019 mir nachwinken sah und sehe, als wäre es gestern erst gewesen. - Als vor Jahrzehnten meine Lieblings-Klavierlehrerin starb, wie ich später erfuhr, hatte sie Suizid begangen, traf mich das derart blitzartig, dass ich zunächst immer wieder ihre Nummer anrief in der Hoffnung, sie würde abnehmen. Dann forschte ich nach ihrer Grabstätte, die sich nicht in Karlsruhe befand, und reiste dorthin, mehrmals. Erst jetzt, ihren Namen lesend auf dem Grabstein, war mein Ego bereit zu fassen, dass ich diesen lieben Menschen nie wieder sehen würde. - Noch signalisieren mir die WhatsApp-Onlinezeiten, die Wachzeiten zwischen Christas langen Schlafphasen. Noch ist ein Kontakt da; doch irgendwann wird es keine Onlinezeit mehr geben; dann weiß ich, dass sie entschlafen ist. Immerhin bin ich inzwischen so weit, dass ich mit Anderen darüber sprechen kann, ohne gleich in Tränen auszubrechen, das ist ein echter Fortschritt, aber wirklich fassen und dieses 36-jährige Kapitel abschließen werde ich möglicherweise erst am Grab können, bedingt durch diese unsägliche Pandemie, deren Ende irgendwo in weiter Ferne zu liegen scheint. Erstmals wird mir bewusst, welch wichtiger Stein „Leid schauen“ im Mosaik eines gemeinsamen Weges ist. Bei Thea war mir das vergönnt; und bei aller Trauer, die ich natürlich empfand, durfte ich den letzten Abschied hauptsächlich als Erlösung begreifen. Es ist geradezu hilfreich für beide, nicht wegzuschauen oder wegzulaufen. Nein, das tu ich auch jetzt nicht. Und so lange es Onlinezeiten gibt, werde ich meine WhatsApp-Nachrichten schicken, werde ich morgens ein Lichtlein zünden und den hebräischen Lichterseggen sprechen, verbunden mit einem Bitt-Gebet für ein gnädiges baldiges Hinüberschlafen ... Mehr lässt Corona leider nicht zu ... -

Meine Hoffnung, dass dieses Szenario sich ändern könnte, brennt auf ganz kleiner Flamme, aber die Flamme ist noch da und flackert ... - Am Samstag werde ich mit Chuzpe und Gottvertrauen mit meiner lieben Priener Freundin mit nach Rosenheim zum Impfzentrum fahren; ihr Sohnmann hat einen Termin. Diesen habe ich zwar nicht, doch machte mein Augenarzt mir heute Morgen Mut, dass ich geimpft würde, wenn ich zum Impfzentrum ginge, da ich an der Reihe sei, und er erzählte mir vom Erfolg seiner Schwiegerleute samt Onkeln und Tanten. Beim anschließenden Kaffeebesuch bei meiner lieben Freundin haben wir dann diesen Plan geschmiedet, bei dem ich nur gewinnen kann. Wenngleich mir jeder Impfstoff recht ist, vielleicht erwische ich in Rosenheim Biontech, dann wäre ich schneller durch mit der Zweitimpfung ... - Schauen wir mal.

Ein trüber Tag ist heute, die Sonne wirft keine Schatten; ein bisschen wärmer ist es geworden. Lebensfreude und Zuversicht überwiegen in mir, trotz aller Schatten, die mein Ego gerade zu be- und überwältigen versucht. - Nichts anderes würde meine liebe Christa in Wien wollen! Das weiß ich!

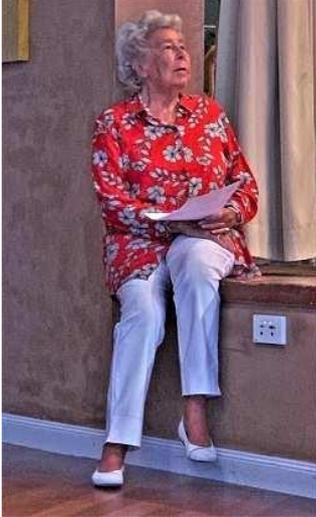
Völlig unspektakulär beginnt er, dieser Sonntagmorgen. Ich überprüfe die Onlinezeiten des besagten WhatsApp-Chats, zünde mein Lichtlein für Christa, spreche Segen und Gebet und frühstücke, as usual. - Draußen scheint die Sonne; sie lockt mich auf den Balkon, und ich genieße die sonntägliche Stille, die etwas wärmer gewordene Frühlingsluft, immer den Chat im Blick, um kein „Lebenszeichen“ zu verpassen. Zur Mittagszeit lese ich „online“. Normalerweise schreibe ich dann nicht sofort, sondern erst am nächsten Tag. Heute aber hatte ich das Bedürfnis nicht zu warten und schrieb eine Nachricht. Und mit größter Freude und ebenso großem Erstaunen ist schon eine Antwort da. - Sie ist nicht von Christa geschrieben, sondern von einem ihrer „menschlichen Engel“; erschüttert lese ich, dass meine liebe Christa gestern Abend verstorben sei. - Obwohl ich jederzeit mit einer solchen Nachricht rechnen musste, erwischt sie mich jetzt doch ziemlich eiskalt und versetzt mich in ein momentanes Gefühls-Chaos. Nachdem sich das ein wenig gelegt hat, bedanke ich mich bei diesem „menschlichen Engel“, trotz aller Trauer überaus dankbar, dass ich von Christas Tod in einer persönlichen Nachricht erfahren durfte, und nicht über die Medien davon in Kenntnis gesetzt wurde. - Dann greife ich zum Telefonhörer, um meiner Freundin in Hamburg Bescheid zu geben. Da gewahre ich, dass mein Anrufbeantworter blinkt; es war meine Hamburger Freundin, die mit ernster Stimme um meinen Rückruf bittet - ich weiß, was sie mir sagen will, dasselbe, was ich ihr gerade mitteilen wollte. Sie hatte es von Christas Schulfreundin erfahren. Wir führen ein langes Gespräch; der Kampf mit meinen Tränen ist unermesslich, den ganzen Tag lang. - Indes beende ich den fiktiven Brief an Christa, den ich begonnen hatte als es anfang, ihr zunehmend schlechter zu gehen. Darin reflektiere ich 36 wunderbare Jahre, die wir einander begleiten durften in unseren so unterschiedlichen Leben. Es ist meine Art, Situationen zu bewältigen, die mich emotional und überhaupt an meine Grenzen bringen. Schreiben ist Ventil, ist Verarbeitungs- und Strukturierungsprozess, und hilft mir dabei, Dinge wieder klarer sehen zu können. - Viel habe ich geschrieben in den letzten Wochen, und diese Arbeiten habe ich nun integriert in meine „[Gedenk-Seite](#)“ auf meiner Glaubens-Homepage. - Mehrere Telefonate führe ich noch mit lieben Menschen, die mir diesen großen Verlust nachfühlen können.

Gegangen
und Frieden gefunden -
weggeblasen
die Last der letzten Tage -
verlöscht
die Flamme deines Lebens.

Noch trübt meine Trauer
die Freude
über deine Erlösung,
die ich dir allmorgendlich wünschte
im Gebet.

Lass mir Zeit,
zu trauern,
zu weinen ...

Schon bald wird neues Licht
meine Trauer
überstrahlen,
und Dankbarkeit wird sein,
und die Freude,
dich gehabt zu haben.



Ba-ba!

So verabschieden sich Freunde auf Wienerisch. - Damit endet nicht nur die Folge 34 meines Tagebuches, sondern auch ein Abschnitt meines Lebens nach wunderbaren 36 Jahren. Voller Dankbarkeit blicke ich zurück auf eine reiche Zeit, auf wahrhaft beglückende Momente zahlreicher Konzerte und Opern-Aufführungen. Ich erinnere mich an so viele inspirierende Gespräche mit diesem liebenswerten und immer authentisch gebliebenen Menschen Christa, der mir so ganz nah ist und immer sein wird, vor allem wenn ich ihre Aufnahmen höre, diese warme, mir so vertraute Stimme, in der immer der ganze Mensch mitschwingt in all den zahllosen Facetten, die diesen besonderen Menschen Christa ausmachten, und die dieser großartigen Künstlerin und Pädagogin Christa Ludwig etwas absolut Unverwechselbares verliehen. Und ich denke zurück an die vielen Meisterklassen, von denen ich zuhörenderweise so sehr profitieren durfte, jahrelang.

Ba-ba, meine liebe Christa, Und danke für die vielen Spuren, die du nachhaltig gesetzt hast in diese Welt! - **Meine Seele wird dich nie verlieren, aber mein Ich wird Dich umso schmerzlicher vermissen.**

